

Ein mutmaßliches neues Hrotsvitgedicht und das Commonitorium des Orientius

Von

THOMAS GÄRTNER

Tino Licht¹ hat kürzlich Zeugnisse für das zeitgenössische Wirken der Dichtungen Hrotsvits gesammelt und dabei der Gandersheimer Dichterin einen Vierzeiler vindiziert, welcher eine Sammlung von Predigten abschließt, in dessen Predigten Schilderungen des paradiesischen Himmelreichs enthalten waren²:

*Iussimus hec scribi vobismet prorsus amori:
Econtra preculis tandem succurrite nobis,
Ut pariter patriam mereamur adire supernam,
Quae specie nivea tenet hoc, quod leccio supra.*

Lichts wichtigstes Argument für die Zuschreibung an Hrotsvit ist (neben der allgemeinen, auf Synizesen verzichtenden, einsilbig leoninisch gereimten Versform und einigen weniger signifikanten Hexameterformeln) das Vorkommen des sonst nur bei dieser Dichterin belegten Deminutivs *precula*.

Von erheblicher Bedeutung für die literarische Einschätzung dieses „dichterischen Explicit“ ist die bislang verkannte Tatsache, dass hier ein spätantikes Vorbild variiert wird: Die Person, die die Abschrift des vorausgegangenen Homiliars veranlasst hat, bittet als Gegenleistung (*Econtra*) für diese christliche Liebesleistung darum, dass die Leser der Predigten ihr mit Fürbitten (*preculis*) zu Hilfe eilen, damit auch sie selbst sich den Zutritt zu dem in den Predigten beschriebenen Himmelreich verdienen kann (*Ut pariter patriam mereamur adire supernam*).

1) Tino LICHT, Hrotsvit Spuren in ottonischer Dichtung, *Mittellateinisches Jb.* 43/3 (2008) S. 347-353.

2) *MGH Poetae* 5, S. 393 Nr. 35, ed. Karl STRECKER.